

Leitertage
Uhr
sonntag
lin.
sticht des
1/2
asper.
arten.
agen
hen,
Merse-
nieder
ater
en.
1879.
1879
dt.
in a.S.
uncerte,
Näger
des Wap-
3/4 Uhr,
des im großen
Wendens
ubilität zu
ungfängen
de, zeichne
eder.
bejun.
1879
1879
ncert
eranda.
haaf.
ejun.
von Nach-
ncert
nuff
en-Corps
einblende
ortig.
f.
ieren Fece-
ncert von
Bettiner
et Freund-
leben.
Drf.
in Ball
utsch.
thal.
die Klein-
Zanz,
gment.
midt.
en 3.
en laden
ur.
en 3.
ngfängen,
Regiment.
chatz.
g.
gabel zum
ren
berg.
ten
eublichkeit
immer.
neider
Zuni cer-
ncert-
ublichkeit
stand.
he
in Hofe.
Bouillon
gegend in
der Herrin
106 und
-Gede, u.
umgeben 1.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Zweizehnter Jahrgang.

Nr. 125.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 31. Mai

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

Gewerbefreiheit und Arbeitsvertrag.

In dem lebhaften Streite, der gegenwärtig das deutsche Volk bewegt, bringt sich der laute Lärm des Tages so anmaßend vor, daß nur zu sehr der gemüthschwangere Hintergrund übersehen wird, auf welchem sich diese ganzen Kämpfe abspielen. Kaum ein halbes Jahr ist in's Land gegangen, seitdem von allen Dägern die wohlfeile Weisheit gepredigt wurde, daß die höchste und nächste Aufgabe unserer inneren Politik eine soziale Reformthätigkeit sein müsse bezugs-Vertheilung gerechter Beschwerden der arbeitenden Klassen. Durch- greifbar genug waren die Ereignisse, welche diese Lehre auch dem bummelsten Verstande einprägten, aber es ist, als ob sie heute schon wieder bis auf die letzte Spur vergessen sei. Statt einer sozialpolitischen Gesetzgebung, die mildern und regeln in die unzulänglichen Härten der modernen Verkehrsverhältnisse eingreift, sehen wir vielmehr die überwiegende Mehrzahl der besitzenden Klassen in einem wilden Streben nach größerem Gewinn begriffen, dessen Kosten eben nur von der misera contribuentis plebs bezahlt werden können und werden. Und was etwa noch in den augenblicklich maßgebenden Schichten von erblichem Willen für eine soziale Reform vorhanden ist, das wird sich aller Vorzucht nach in reaktionären Experimenten versuchen, welche dem Rade der Zeit in die Speichen zu fallen versuchen, und mehr ver-, als entwirren werden. Nicht die freie Innung der Zukunft, sondern die verächtliche Junft des Mittelalters ist das Ziel, welchem die weiße Sozialpolitik Heiler und konservativer Kreise nachstrahlt.

Unter diesen Umständen wird es eine Hauptaufgabe der liberalen Parteien sein müssen, die Grundfragen der modernen Gewerbeordnung nicht bloß nach links, sondern auch nach rechts, nicht bloß gegen die soziale Revolution, sondern auch gegen die soziale Reaktion zu verteidigen. Und diese Verteidigung wird am besten dadurch geführt werden, daß man die Fesseln verwerft, die gemacht sind, die Fesseln ausfüllt, welche noch die gesetzliche Ordnung unserer gewerblichen Verhältnisse entstellen. Es ist ein schwieriges und verwickeltes Terrain, auf welchem dieser Feldzug geführt werden muß; deshalb begrüßen wir mit Freuden eine kleine Schrift, die den gleichen Titel trägt, wie diese Zeilen, von einem unserer geistvollsten, politischen Schriftsteller verfaßt ist und unseres Gracdens in ganz vortheilhafter Weise jeden ernsthaften und nachdenkenden Politiker über das viel verzweigte Gewebe der Fragen aufzuklären vermag, auf deren glückliche Lösung es in sozialpolitischer Hinsicht ankommt. * Herr v. D. Dppenheim hat auf diesem Gebiete als tüchtiger Sachmann einen zu alten und wohlgeübten Ruf, als daß es nötig wäre, erst seine Legitimation für Erörterung der einschlägigen Probleme zu prüfen; nur so viel darf und muß gesagt werden, daß es ihm trefflich gelungen ist, in anziehender und knapper Darstellung das schwierige Thema zu erschöpfen.

Nicht ist überflüssig, als die Gewerbeordnung an und für sich zu bekämpfen. Sie ist nicht die Doktrin irgend einer

Partei, nicht ein Gebante, der heute ausgenommen und morgen wieder fallen gelassen werden kann. Solchen Einbildungen kann nur reaktionäre Kurzsichtigkeit nachhängen. Wie jede Gewerbeordnung ist sie nur der Rahmen um das Bild des gewerblichen Gemeinlebens, nicht das Bild selbst. Sie schafft nichts, sie befristet nur. Sie ist keine falsche Einbildung der liberalen Parteien, sondern das tatsächliche Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung. Nicht eine irreführende Forderung, sondern die Großindustrie und der Weltverkehr haben die mittelalterliche Junft herbeigeführt, die Gewerbefreiheit hervorgerufen. Hieran läßt sich nichts denken und drehen; alle Menschenkraft und aller Menschenwille sind zu ohnmächtig für diesen Zweck. Wer dennoch diesen vergeblichen Kampf kämpft, kann niemals größere Ordnung, sondern höchstens größere Unordnung schaffen.

Aber freilich, wenn das große Prinzip an sich unerschütterlich ist, so ist die Art und Weise, in welcher es den tausendfach verschiedenen Verhältnissen des menschlichen Lebens angepaßt wird, immer nur Menschenwerk. Hier sind große Fehlgänge und Irrthümer möglich, sind große Fehlgänge und Irrthümer sogar unermehlich und jedenfalls bei Schaffung der deutschen Gewerbeordnung nicht vermieden worden. Jede Freiheit hat ihre bestimmten Grenzen und Schranken; nicht trotz ihrer, sondern gerade durch sie wird sie erst zu einer wirklichen Freiheit. Die reine Anarchie führt zur Verdrückung der Schwachen durch die Starren, das freientliche Prinzip des laissez faire zum Ausbeuten der Besessenen durch die besitzenden Klassen. Nach dieser Richtung ist die deutsche Gewerbeordnung nicht frei geblieben von manchen schweren Irrthümern, die wohl durch ungenügende Erfahrung entschuldigbar, aber nicht dauernd gerechtfertigt werden können. Man erkannte nicht scharf genug, wie weit der freie Arbeitsvertrag über die Grenzen des reinen Privatrechts hinausgriff, wie viel größere Verhinderung er bezüglich der sozialpolitischen Gestaltung der arbeitenden Klassen mit dem öffentlichen Recht hat, wie weit im Interesse der wirksamen, von realem Inhalt erfüllten Freiheit das Gebiet der abstrakten und bloß formalen Freiheit einzuschränken ist. Unter diese Gesichtspunkte fällt die lange Reihe sozialer Aufgaben, um welche es sich bei der endgültigen Vertheilung der arbeitenden Klassen, der entscheidenden Ueberwindung der Sozialdemokratie handelt; die einzelnen Fragen, Sicherung des Arbeitsvertrages, Lehrlingswesen, gewerbliche Erziehung, Fabrikgesetzgebung u. s. in organismischen Zusammenhang und für die weitesten Kreise verständlich erörtert zu haben, ist das Verdienst der Schrift von Dppenheim, die hauptsächlich einen recht großen Leserkreis finden wird.

Politische Uebersicht.

Die Interpellation im ungarischen Unterhause über die österreichisch-ungarische Konvention ist glatt verlaufen. Ministerpräsident Tisza äußerte sich sehr über die Durchführung des Berliner Vertrags im Allgemeinen als die angesehene Frage und war übrigens im Allgemeinen, daß die Konvention der Legislative nicht zu unterbreiten ist. Die Antwort der Regierung wurde zur Kenntnis genommen.

Die französischen Erzbiöche und Bischöfe haben bekanntlich einen Protest gegen die Unterrichtsverordnungen an die Deputirtenkammer gerichtet. Der Abgeordnete Muller hat den Bericht über diese Petition zu Gunsten der Unterrichtsverordnungen abgelesen und widerlegt die Behauptung, daß die Rechte der Kirche verletzt und die Gewissen in ihrer

Freiheit geschädigt würden. Der Kommissionsbericht ist am Donnerstag der Deputirtenkammer überreicht worden. — Die Interpellation über die Ausführung des Amnestiegesetzes ist von Ledroy für spätere Zeiten zurückgezogen worden. Die unglückliche Abstimmung über den Antrag Clemens auf provisorische Freilassung Wlanski wird ihn zu diesem Schritte bewegen lassen. — Der Senat hat die Reorganisation des Saalkraus beschlossen. Danach wird die Zahl der ordentlichen Staatsräthe von 22 auf 32, die der außerordentlichen von 15 auf 18 erhöht. — Die Interpellation Guverdie's (Rechts) über die Beeinträchtigungen, die der Richterstand durch die jüngsten Veränderungen in der Besetzung von Richterstellen erfahren habe, ist vertagt worden.

Die Nachrichten vom Zuluzriegsschauplatz lauten wieder wenig befriedigend. Die Boers haben eine so drohende Haltung eingenommen, daß einige Regimenter nach Transvaal abgezogen werden mußten. Neuerdings haben wieder acht Kompanien Marine-Infanterie und zwei Kompanien Marine-Artillerie, im Ganzen 1130 Mann, Ordre erhalten, sich nach dem Kap einzuschiffen. General Wolseley wird sich auch unternähmlich dorthin begeben.

Die Genehmigung des St. Gotthardvertrages durch den italienischen Senat, die für eine kurze Zeit sehr in Frage gestellt war, hat das letzte Hindernis beseitigt, welches dem Unternehmen entgegenstand. — Ueber den Einzug des Kardinal Hohenlohe in das ihm verliehene Bisthum Albano liegen ausführliche Berichte vor. Es war die erste denartige Festlichkeit, welche seit 1870 in einem der in der Längezeit vom besessenen sogenannten Suburbicane-Bisthümern stattgefunden hat, und infolgedessen nicht ganz ohne politische Bedeutung. Die intrantige Partei versuchte bis zum letzten Augenblicke den Kardinal zum Verzicht auf dieses öffentliche Auftreten zu bewegen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, und das Fest verlief ungehindert als ein großartiges kirchliches Volksfest.

Der neue Generalgouverneur von Druumelien hat sich bereits eingerichtet. Er ernannte Monomoff zum Gouverneur von Bültpolger und drei Bulgaren zu Chef der Departements des Innern, des Unterrichts und der Justiz. Die Räumung Druumeliens durch die Russen wird erst nach dem Herbst geist. General Stolypin hat sich bereits von der Bevölkerung verabschiedet und in Sibiro vorläufig sein Hauptquartier aufgeschlagen.

Die panbulgarischen Komite's sind auf dem besten Wege in Sofia, unter den Augen des Fürsten selbst, eine Arts Regierung zu begründen. Es hat zu diesem Behufe eine Versammlung stattgefunden, welche beschloß, das Zentralkomite der Bewegung, welche auf Vertheilung der „Dreihundert“ (Bulgaren, Druumelien und Mazedonien) gerichtet ist, dort zu etablieren und zugleich 40 Exekutionen einzuweisen, von denen 10 auf Bulgarien entfallen. — Das Ennahmehabiet von Bulgarien beläuft sich auf 22,600,000 Frs. und weist einen Ueberschuß von 1 1/2 Millionen auf. Außerdem existirt ein durch Expanzion seitens der russischen Verwaltung bedingtes Defizit von 12 Millionen Frs. Diese außerordentlichen Hilfsmittel sollen zu Arbeiten von unmittelbarer Dringlichkeit benutzt werden. Die Ausgaben werden die vorhandenen Mittel nicht überschreiten.

Die Differenzen, welche unter den Mächten betreffs ihrer Vermittlung in der griechisch-türkischen Grenzfrage existiren, sind der „Times“ zufolge beigegeben worden durch einen Kompromiß, kraft dessen die Türkei und Griechenland

so nahm er seinen Platz hinter ihrem Stuhl, um sich auf's Geisliche mit ihr zu unterhalten. Sie sah herrlich neben einander aus; die Frau auf dem niedrigen Stuhl, den schönen Kopf hinaufsteigend zu dem Nebenden, dessen schickliche Figur sich ihr niederlegte und dessen große blaue Augen bewundernd in die ihrigen blickten. So oft ein anderer Herr sich der Frau näherete, schien er mit einer Art eiferstichtiger Aufmerksamkeit dem Gespräch zu folgen.

Die Diener boten Erfrischungen und die Unterhaltung wurde belebter; besonders häufig vernahm man die scherzende, etwas rauhe klingende Stimme des Freiherrn, der im Nebenzimmer einen Herrenkreis um sich versammelt hatte. „Mein Gott, Kind, ich sage Sie seit einer Stunde vergessens und dachte schon, Sie hätten sich eigenmächtig auf ihre Zimmer geschickt. Nun stehen Sie auch im Grünen!“ sagte Erfriede freundlich und weckte Hertha damit aus dem Sinnen; „Aber Sie haben Recht, von hier aus übersehen hat die ganze Gesellschaft und das Wägen, in der Stille seine Bemerkungen zu machen! Und das Sie mit denselben nicht sparjam sind, sagt mir Ihr schelmisches Gesichtchen.“

„Wie dürfte ich —“ warf Hertha lächelnd ein, „die ganze Gesellschaft ist mir überdes so fremd —“ „Aber gleichgültig, wollen Sie sagen!“ fiel Erfriede ein. „Aber urtheilen Sie nicht vornehm, es sind interessante Figuren, sogar Dignitäten darunter, und die müssen Sie kennen lernen. Kommen Sie mit mir, ich will Sie mit unseren jungen Herrenbegrüßern bekannt machen. Man brennt ohnehin schon auf das schwarze Fräulein“, wie Sie hier in der Umgegend bereits bekannt sind.“

„Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.“

„Wenn Sie wüßten liebe Baronin!“

„Ach das, ich leide nicht dies einem Trauern und Träumen! Sie sind zu jung, eine lebhaftige Natur, Sie gehören der Gesellschaft, und selbst gegen Ihren Willen hat die Antwort an Sie! Kommen Sie, Kleine, schauen Sie sich die Menagerie einmal an!“

Damit zog sie den Arm des jungen Mädchens durch den ihrigen und schritt mit ihr im Saal auf und ab. Erfriede sah nicht so blendend aus wie die Frau, ihre Schönheit war von einer edleren Art, und die Einfachheit

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Reib.

(Fortsetzung.)

Die Frau wandte wieder die Blicke von ihm ab und deutete auf die kleine kunstvolle Standuhr auf dem Ramin. „Acht Uhr! Mein Gott, da wird es die höchste Zeit für unsere ländliche Cotire!“ rief sie mit sonderbar veränderter Stimme. „Gehen wir hinaus, Graf, geben Sie mir Ihren Arm.“

Der ziemlich geräumige Saal im Erdgeschoß und die anstößenden Gemächer waren glänzend erleuchtet. Hier und dort besaßen sich schon einige der Geladenen und wurden vom Freiherrn und Erfriede einmischen begrüßt. Es waren fast lauter fremdstrahlende Gesichter, welche man in den Gesellschaftsräumen erblickte, namentlich unter der Damentafel, die der Arezberg das größte Kontingent gestellt hatte. Nach dem Babberger Schloß, „geben“ zu werden, galt unter den Honoratioren Arezbergs als ganz besondere Ehre, und man konnte sicher darauf rechnen, daß bei dem nächsten Damentafel, „Kaffeezeit“, welche im Schloßhof stattfand, man nicht Anderem als dem herrlichen Babberger Aemts die Rede sein würde, und daß die dort geladenen Gewesenen sicher den Kopf höher tragen als sonst, und mit einer Art Ehrfurcht behandelt würden.

In einer Fernerstrecke, halb verdeckt von den grünen Laubbäumen, mit welchen dieselbe bekrönt war, lehnte Hertha im einfachen schwarzen Gewande, das, wenn auch von leuchtendem Stoff als die schmerzlichen Wollfäden, die sie tagsüber trug, hoch hinaus bis zum Gasse gelassen war. Sie hatte es nur widerwillig gebildet, daß die Baronin Siebeneg vorhin eine volle weiße Rose in ihren dunklen Flechten befestigt hatte. Unbemerkend von Allen war sie in den Saal getreten und hatte sich den verborgenen Schlüsseln entzogen, von wo aus sie jetzt heimlich die Anderen betrachtete. Soeben schritt die Herrin des Hauses am Arme des fremden schönen Mannes vorüber. Zufällig standen sie in Herthas Nähe neben einer Palmengruppe still, in deren Mitte ein Amor schwebte, den gepalmten Wogen haltend.

„Es ist jedesmal eine Komödie für mich, ein solcher Abend“, sagte die heute ungenohnt heitere Stimme der Frau zu ihrem Gaste, „es ist eine Mischung wie in der Arche Noah, aber, was wollen Sie? Man belüßt sich so gut man kann, das heißt, man bringt Opfer, — das ist die Freude des Landlebens.“

Der Graf blickte sich nach dem Hächer, der ihren Fingern entglitten war.

„Sie haben aber das hässliche Glitz, schöne Waise, — ich bin allein drüben auf meinem Bergstein, allein zwischen alten grauen Mauern, in denen Ulmen singen und wo selbst die Spinnen vor Langeweile nächsten aufhören werden, ihre Netze zu weben.“

Sie sah ihn selbst an und wandte sich dann plötzlich lebhaft, nachdem ihre Blicke den Raum überflogen, wieder zu ihm.

„Ja vergaß ja bis jetzt, Ihnen meine Gatten vorzustellen, Graf! — Kommen Sie, nein, da kommt er selber.“

Sie deutete auf den Dorfverwalter, der, in voller Galauniform, die ihm trotz seines weißen Haars noch so gut stand als dem jüngsten Hofmann, an Erfriedens Seite durch den Saal kam. Von entgegenkommend, sagte sie einige schnelle Worte, wahrscheinlich die plötzliche Ankunft des Fremden erklärend, und machte darauf die Herrin zu sich hinüber. Der Freiherr strahlte, lebhaft redend, seinem Gaste die Hand hin und schüttelte die ihm bargereichte auf's Herzlichste.

Seiner schien kaum die herkömmlichen Worte zu finden, sein Gesicht hatte sich eigenmächtig während der Vorstellung verändert, das höchste Erstaunen lag auf denselben, und wie sehr blickte er ins Antlitz der schönen Frau, als sie, auf Erfriede deutend, hinzuglitzte:

„Meine Tochter, die Baronin von Siebeneg.“ Erfriede erwiderte die Verbeugung des Fremden, dessen schnell von der Frau gesprochenen Namen Hertha in ihrem grünen Vestek nicht vernahm, in etwas vornehmer Weise. Die Gruppe löste sich auf, neue Anstimmungen mußten begrüßt werden; doch Hertha gewahrte bald, wie der blonde, schlante Mann spähend die hier- und dortbin elende, heut Abend mit nie zuvor gelesener Lebhaftigkeit redende Frau mit seinen Blicken verfolgte, und kaum hatte sie sich niedergelassen,

Diagonal-Paletots für Damen in reiner Wolle, elegant garnirt, von 7,50 M. an, größte Auswahl, modernste Farben, elegante Schnitte, von 8,50 M. an.
Helle Paletots, in **Diagonal, Bayo und Renforce,** mit eleganten Chenille-Franzen, hohlegelagerten Schnitten und Garnirungen, von 12 M. an.

Mantelettes in hellfarbigen Wollstoffen, überraschende Auswahl, von 9 M. an, **Fichus** in reinvollenen Cachemir, mit feinsten Franzen, von 2,50 M. an, **Paletots und Jaquettes** für Mädchen sind über 2000 Stück in den modernsten Sorten und Ausführungen am Lager, und werden solche, nur vor dem feste vollständig zu räumen, für jeden Preis abgegeben.

Fertige hochelegante Damen-Costumes

für jede Figur passend, in guten Wollstoffen, von 25 Mark an.

Wasch-Costumes

in Cretonne, Percal, dunkelbedrucktem Madapolam und Mille-fleur-Dessins (letzte Streifen) von 6 M. bis 20 M.

10-12 Stück Modelle-Costumes werden jetzt für 1/3 des Selbstkostenpreises abgegeben.

66. Gr. Steinstr. 66. **J. Schmul,** 66. Gr. Steinstr. 66.

Oberhemden
 in weiß und couleur, guttend, mit feinen eleganten Einfäsen von 3,50 Mark an,
 Kragen, Manchetten, Chemisettes, Cravatten in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfehlen
A. J. Jacobowitz & Co.,
 55. Große Ulrichsstraße 55.

Leipzigerstr. 6 **Central-Depôt** Leipzigerstr. 6.
 dem gold. Löwen. für dem gold. Löwen.
Concursmassen-Ausverkäufe.
 Ein sehr bedeutendes Lager von Herren und Knaben-Anzügen, welche vorzugsweise aus besseren und feinsten Sachen bestehen, ist mir zum schätzbaren Verkauf übertragen. Ganz besonders mache ich auf einen Vorrath von ca. 800 Stück feinsten Modell-Anzüge für Knaben von 3-14 Jahren aufmerksam.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazin,
 Nur kleine Ulrichsstraße 34 „Gasthof zu den drei Königen“,
 empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Arbeit zu sehr billigen Preisen. Auch empfehle den Herren Wiederverkäufern mein Lager. Bestellungen werden schnell angefertigt.
 Den vielen Nachfragern entgegen zu kommen, halte auf Lager:
 Mahagoni 2thür., Steiberspindel 14 Thlr., Kommoden, Mahagoni, 8 1/2 Thlr., Galleriepinde, Mahagoni, 2thür., 10 1/2 Thlr., Violerspindel, 2thür., Mahagoni, 8 1/2 Thlr., Küchenschranke mit Glasanfang von 8 1/2 Thlr. an.

Reise-Effecten.
 Koffer, Touristentaschen, Blaidriemen, Reise-Necessaires, Reisetaschen, Damentaschen, Trinkflaschen in großer Auswahl
 bei **C. Luckow.**
 Die erste Fabrik französischer Mühlsteine und seidener Müllegaze in Deutschland
 von **Carl Goldammer in Berlin N. O.**
 empfiehlt ihre Fabrikate in ausgezeichnetster Qualität zu den billigsten Preisen.

Ar. 2. Geißstr. Ar. 2.
 Mein reichhaltig und geschmackvoll assortirtes Lager
 jeder Art elegant und solid gearbeiteter selbstgefertigter Fussbekleidung
 halte bei civiler Preisstellung einem gebrechen Publikum bestens empfohlen.
Aug. Pabst,
 Schuhmachermeister.



Ammendorf.
 Zum 2. Pfingstfeiertag
Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
 Wih. Rienecker.

Wilder Busch b. Rothenburg
 Am 1. Pfingstfeiertag Nachmittags 3 Uhr
Concert.
 gegeben v. der Bäckerei'schen Capelle.
 Für genügende Plätze r. wird gefordert.
 Rückert. Hammerschmidt.

Dammendorf.
 Den 3. Pfingstfeiertag labet zum ganz ergebenst ein
Ball
 F. Welsch.
 Zu dem am 2. und 3. Pfingstfeiertage stattfindenden **Ball** labet ergebenst ein
 Der Vorstand der **Ballgesellschaft** zu **Löbviß.**

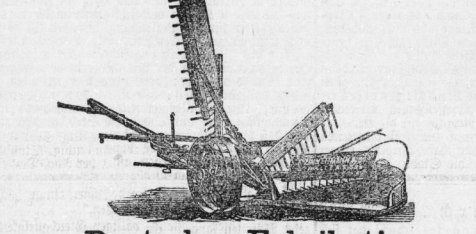
Trotha.
Gasthof zum rothen Adler.
 Den 1. Feiertag Abends **Concert** im Garten, den 2. und 3. von Nachmittags 3 1/2 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlichst
 Carl Bränner.

Inser selbstgefertigten
Dowlas-Wäsche-Fabrikate,
 bekamt durch die außerordentlich gute Haltbarkeit des zu denselben verwandten schweren Dowlas und durch geübene laubere Arbeit, halten wir zu nachstehenden, noch von feiner Konkurrenz übertrroffenen, billigen Preisen bestens empfohlen:
Oberhemden
 mit hocheleganten 3fachen Einfäsen, amerikanische Jaccons, 3 M., Damen-Gemden 1 M. 25 S., mit Spitzenbesatz und gestickten Einfäsen 2 M. 25 S., Knaben- und Mädchen-Gemden von 60 S. ab; Erstlings-Gemden 80 S.; Pique-Jäckchen 40 S.; Damen-Weinleider 1 M., mit breiten gestickten Anlässen 1 M. 25 S.; Mädchen-Beintleider mit breiten Einfäsen von 60 S. ab; Damen-Untertröde von 1 M. 50 S. ab; Mädchen-Untertröde von 60 S. ab; Regliges Jacken von 1 M. 50 S. ab u. f. w., u. f. w.

Oberhemden nach Maass
 Lassen wir ohne Preisserhöhung in kürzester Frist anfertigen und übernehmen Garantie für gutes Sitzen.
Strumpf-Waaren- und Handschuh-Lager
 Mit wieder vollständig assortirt und offeriren wir:
 Weiße Patent gestrickte Kinderstrümpfe Nr. 1 pro Paar 25 S., jede höhere Nummer um 5 S. steigend.
 Rote Patent gestrickte Ringelstrümpfe, Nr. 1 pro Paar 30 S., jede höhere Nummer um 5 S. steigend.
 Weiße gewebte Damenstrümpfe Paar 40 S.
 Gestrickte Ringel-Damenstrümpfe Paar 75 S.
 Gestrickte Bicoque-Damenstrümpfe Paar 75 S.
 Gestrickte Bicoque-Herrensocken Paar 60 S.
 Gewebte Ringel-Herrensocken Paar von 25 S. ab.
 Zwirnhandschuhe für Damen 25 S., für Herren 40 S.
 Fittchandschuhe, reine Seide, Handarbeit, für Damen von 60 S. ab, für Kinder 50 S.
 Bei Entnahme von 1/2 Dhd. treten Dugendpreise ein.
 Unser wohlaffortirtes Lager von:
 Mull- und Zwirngardinen, Shirting, Chiffon, Dowlas, Bettzeugen, gestrickten Federleinen, rothen Isalits, Kleider-Mulls und Piques, Schürzenzeugen, gestickten Streifen und Einsätzen
 verkaufen wir noch immer, trotz fortwährender Steigerung der Preise, zu alten billigen Preisen.
 Ein kleines Nöschchen Cachemire-Fichus mit eleganter Handstickerei offeriren wir pr. Stück von 3 M. ab, Füll-Fichus von 50 S. ab.

Allg. Deutsch. Consum-Geschäft,
 11. große Ulrichsstraße 11.
 Aufträge nach Außerhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Deutsches Fabrikat!
Mähmaschinen für Gras und Getreide.
 Eigene Construction „Tautonia“
 Zahlreiche Referenzen, ermässigte Preise.
 Amerikanische und Englische Original-Maschinen, als „Burdick“, „Samuelson“, „Howard“, „Wood“ etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Schleifstein
 für
Mähmaschinen-Messer.
 Cataloge gratis und franco.
F. Zimmermann & Co.
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.
 Halle a. d. S.

Rasenscheer-Maschinen
 better Construction, einfach und leicht im Betriebe, vorzüglich im Schnitt, liefern wir billig und halten Lager.
F. Zimmermann & Co., Halle a/S.

Reeller Ausverkauf
 von Stroß-, Stoff- und Filzhüten der allerneuesten Facons, für Herren und Kinder, schon von 50 Pfg. an, bei
E. Pahl, Leipzigerstraße 12.
 Dauerhafte Schuhe und Gantofeln ausfallend billig.

Pferde-Verkauf.
 Auf der Durchreise zur Dreßdener Werde-Consolidation sollen von Sonnabend den 31. d. Mts. an mehrere Tage 60 Stück der besten und schönsten Dänischen Werde, sowie verschiedene Paare hochelegante Wagenpferde in Cutrißsch im Gasthof „zum Helm“ zum Verkauf.
Baer & Sohn, Züterbohl.



Gasthof zu Nienberg.
 Den 3. Pfingstfeiertag
 von 3 Uhr an
Balmusik,
 wozu freundlichst einladet
 C. Harding.

Haideschlößchen bei Dölan.
 Den 2. Pfingstfeiertag von 3 Uhr ab
Tanzmusik.

Familien-Nachrichten.
Nachruf.
 Nach Gottes unerforlichem Rathschluß verschied am 26. Mai d. J. in der Heimt zu Galle an den Folgen einer Pankreatition der Ortsrichter und Kirchendiener, Herr **Johann Paul Ferdinand Vogel** zu Klein-Gröbenhof.
 Verlebte hat durch seine hingebende Treue, wie durch seine bewährte Frömmigkeit sich beachtet, wie die unterzeichnete Kirchengemeinde verdient gemacht, daß es derselben eine zwar wehmüthige, aber heilige Pflicht ist, ihm öffentlich Dank und Anerkennung zu sagen. Sein Andenken wird unter uns stets in Ehren bleiben und aus seinen vielfachen Verdiensten wird der Gemeinde noch auf lange Zeit Segen erwachsen. Möge Gott der Herr ihm seine Ernte lobnen im ewigen Leben.
 R. Wegfeld, am Begräbnistage.
 den 26. Mai 1879.

Die gestammte Kirchengemeinde.
 Wärmsten Dank Allen, die uns bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter mit herzlicher Theilnahme beehrten.
 Unsern Dank auch dem Herrn Dr. Täufert für seinen ärztlichen Beistand,
 Die Familie **Lekmann.**
 Für den Ankerathenheil verantwortlich **H. König in Galle.**
 Mit Beilage.